

Dickes Minister-Lob für den Wasser- und Bodenverband

Robert Habeck will mehr Landwirte zur Abgabe von Gewässerrandstreifen animieren.

Von Ulrike Benthien

Sieversdorf/Malente – „Ich bin hier, um die Werbetrommel zu rühren für einen Verband, der das so gut hingekriegt hat“, sagte Robert Habeck ganz direkt. Das Lob des Ministers (Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume) gilt dem Wasser- und Bodenverband Ostholstein, speziell seinen Mitgliedsverbänden Schwartau und Schwentine, für viele, erfolgreich umgesetzte Maßnahmen an ihren Gewässern nach Inkrafttreten der europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie (WRRL). „Ein Beispiel für ganz Schleswig-Holstein“, so Habeck.

Seit Ende 2000 ist die WRRL in Kraft. Sie gilt für alle Gewässer Europas und soll deren Schutz als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und vor allem als Trinkwasserreservoir sicherstellen. „Vorbildlich“ nannte Robert Habeck gestern beim Ortstermin die Gewässerrandstreifen an der Malenter Au zwischen Sieversdorf und Malente. Bis zu 15 Meter Entfernung liegen zwischen Gewässer und Äckern. Erlen beschatten das Wasser, das nicht mehr verschlammmt und verschilft, es plätschert oder fließt, je nach Stand, über Feldsteine. „Die hab ich mal auf den Äckern eingesammelt“, sagte Landwirt Gerd Schumacher (Hof Radlandsichten). „Die Malenter Au ist von einem roten zu einem grünen Gewässer geworden. 20 Jahre haben wir sie nicht mehr räumen müssen.“ Viele Tierarten hätten sich hier wieder niedergelassen, zahlreiche Fischarten, auch ein Fischadlerpaar seien heimisch. „Seit Kurzem gibt es selbst für den Otter sichere Nachweise“, äußerte Hanna Kirschnick-Schmidt vom Wasser- und Bodenverband Ostholstein. Auch er sei ein Indikator für ein intaktes Gewässer.

In der Gemeinde Malente setzen sich seit vielen Jahren engagierte Landwirte für den Naturschutz ein. Sie haben erkannt, dass das Abgeben



Ortstermin an der Malenter Au nahe Sieversdorf: Minister Robert Habeck (r.) tauscht sich mit Verbandsangehörigen und Landwirten aus. Fotos: Benthien

eines Bruchteils ihrer Flächen hohen ökologischen Nutzen hat. Die Erhaltung/Wiederherstellung der Artenvielfalt und Eigenart der Landschaft ist ihr größter Lohn. „Man muss aber trinkfest sein und manche Runde mit Zögerern nehmen, ehe man sie dazu bewegen kann“, so Gerd Schumacher schelmisch.

Dass dicke Bretter zu bohren sind,

weiß Robert Habeck gerade nach den vergangenen Monaten nur zu gut. „Wenn Landwirte bereit sind, Flächen abzugeben, sind wir auch bereit, das zu entschädigen“, versicherte er gestern. Der Preis richte sich nach Wertigkeit, ob Acker-, Grün- oder Moorland, „das sind Einzelfallentscheidungen“.

Dadurch, dass die Landwirtschaft



Auf einer Linie: Robert Habeck (l.) mit Landwirt und Naturschützer Gerd Schumacher.

●● Wenn Landwirte bereit sind, Flächen abzugeben, sind wir auch bereit, das zu entschädigen.“

Minister Robert Habeck, Grüne

in Schleswig-Holstein so intensiv arbeite, gebe es ein großes Nitratproblem, so der Kieler Besucher. Einträge in Gewässer müssten unbedingt unterbunden werden, daher brauche man die Randstreifen als Puffer. „Ich weiß, jedem Landwirt tut es weh, wenn er nicht umbrechen und anbauen darf“, zeigte Habeck Verständnis. Dennoch: Bis 2017 solle die Hälfte aller Gewässer, rund 600 Kilometer Strecke, Randstreifen in einer Breite von zehn Metern haben. „Wenn es nur 590 Kilometer sind, egal. Aber ich will sehen, dass sich was bewegt“, sagte der Minister energisch. „Diese Landwirte hier waren bereit, und sie sind stolz auf das, was hier entstanden ist.“ Gerd Schumacher nickte zustimmend – sicher bereit, dem nächsten Zauderer einen Schnaps einzuschicken.